

Warum keiner sein Kind „Judas“ nennen will (Mark.14,43-46)

Liebe Gemeinde,
immer, wenn bei uns eines unserer Kinder zu erwarten war, haben Annett und ich uns über mögliche Namen unterhalten. Besonders schwer waren für uns immer die Jungennamen. Wenn andere uns gefragt haben, sagte ich dann wahrheitsgemäß: Einen Mädchennamen haben wir schon, aber bei den Jungs sind wir uns noch nicht so richtig einig geworden. Manchmal sagte ich dann noch zum Spaß hinterher: Naja, wenn uns gar kein gescheiter Name einfällt, dann nennen wir den Jungen eben „Judas“.

Es ist doch schon wirklich auffällig, liebe Gemeinde: Biblische Vornamen sind seit einigen Jahren wieder sehr „in“. Simon, Lukas, Maria, Tabea, Samuel, Johannes und viele mehr könnten wir aufzählen. Aber „Judas“? Ist mir noch nicht untergekommen.

Denn: Wenn ich den Namen „Judas“ sage, denkt jeder sofort an den Jünger, der Jesus verraten hat. Er steht für einen, der für Geld anscheinend alles hergibt. Der Judaskuss sollte in die Geschichte eingehen als Symbol für schlimmsten Verrat unter Freunden. Und so will also natürlich keiner sein Kind „Judas“ nennen. Aktuell beschuldigen einige die Politiker in England oder diese sich gegenseitig, ein Judas, ein Verräter, zu sein.

1. Was hat Judas eigentlich genau getan, so dass sein Name auf den Hitlisten der Namensgebung für Kinder so weit hinten rangiert? Wer war Judas? Was wissen wir über ihn?

In Kürze lässt sich folgendes festhalten:

a) Der Name Judas war damals ein häufiger männlicher Vorname, der auf einen der zwölf Söhne Jakobs, aus dem die Zwölf Stämme Israels hervorgegangen sind, zurückgeführt wird. Den gleichen Vornamen trug auch ein anderer Apostel Jesu: Judas Thaddäus. In Joh.13,26 wird erwähnt, dass sein Vater Simon auch schon den Beinamen Iskariot trug.

Iskariot wird zum einen als „Isch Qerijot“ (Mann aus Kariot), ein Dorf in Juda, gedeutet. Demnach wäre Judas der vermutlich einzige Judäer unter den zwölf Jüngern gewesen, die sonst alle aus Galiläa stammten. Zum anderen wird vermutet, dass Judas Mitglied der Sikarier („Messerkämpfer“) war: So nannten die Römer, die Israel militärisch besetzt hatten, die Befreiungskämpfer der Zeloten, die Attentate gegen römische Beamten und Soldaten verübten, die RAF und NSU, die Selbstmordattentäter und Amokläufer von damals.

b) Judas ist einer der 12 Jünger, die Jesus Christus als seine Vertrauten erwählte. In keiner Aufzählung der 12 Jünger fehlt er. Allerdings wird nie verschwiegen, was er später getan hat wie z.B. in Mark.3,19:

» ... Judas Iskariot, der ihn dann verriet!«

c) Judas Iskariot verwaltete nach Joh.12 im Jüngerkreis die gemeinsame Kasse. V.5-6 erzählt, dass er das Geld »zusammenhielt«: »Warum ist dieses Öl nicht für dreihundert Silbergroschen verkauft worden und den Armen gegeben? Das sagte er aber nicht, weil er nach den Armen fragte, sondern er war ein Dieb, denn er hatte den Geldbeutel und nahm an sich, was gegeben war.«

d) Judas hat Jesus für dreißig Silberlinge verraten an die religiösen Machthaber von damals, die ihn aus dem Weg haben wollten. Der Verrat besteht in einem konkreten Hinweis, wann und wo Jesus ohne großes Aufsehen gefangen genommen werden kann. Das wird in Luk.22,3-6 erzählt: **3** Es fuhr aber der Satan in Judas, genannt Iskariot, der zur Zahl der Zwölf gehörte. **4** Und er ging hin und redete mit den Hohenpriestern und mit den Hauptleuten darüber, wie er ihn an sie verraten könnte. **5** Und sie wurden froh und versprachen, ihm Geld zu geben. **6** Und er sagte es zu und suchte eine Gelegenheit, dass er ihn an sie verriete ohne Aufsehen.

e) Judas sieht dann aber die Folgen seines Verrats, nämlich, dass Jesus gefangen genommen, gequält, verurteilt wird, bald gekreuzigt werden soll. Judas bereut seinen Verrat, er versucht erfolglos alles ungeschehen zu machen und das Geld zurückzugeben. Am Ende nimmt er sich in seiner Ausweglosigkeit das Leben. Mat.27,1-5 berichtet über sein Ende:

1 Am Morgen aber fassten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volkes den Beschluss über Jesus, ihn zu töten, 2 und sie banden ihn, führten ihn ab und überantworteten ihn dem Statthalter Pilatus. 3 Als Judas, der ihn verraten hatte, sah, dass er zum Tode verurteilt war, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück 4 und sprach: Ich habe Unrecht getan, dass ich unschuldiges Blut verraten habe. Sie aber sprachen: Was geht uns das an? Da sieh du zu! 5 Und er warf die Silberlinge in den Tempel, ging fort und erhängte sich.

Liebe Gemeinde, es ist eine erschütternde Geschichte. Wenn heute jemand Judas genannt wird, meint man einen Dieb und Verräter.

2. Was fehlte Judas? Was hat ihn dazu gebracht, Jesus zu verraten? Warum er, der so eng mit Jesus verbunden war?

a) Ging es ihm nur um das Kopfgeld?

Dagegen spricht, dass Judas sich zwar über die Verschwendung des kostbaren Nardenöls durch Maria (im Wert eines Jahresgehältes eines Handwerkers) sehr geärgert hat, aber für den Verrat nur 30 Silberlinge (einen Monatslohn) bekommt. Wäre es nur um Geld gegangen, wäre der Betrag für den Verrat kein wirklich lukratives Geschäft gewesen. Und am Ende wirft Judas sogar das Geld in den Tempel auf den Boden hin. Aber dafür spricht, dass diese finanzielle Seite einer der beiden Gründe ist, die das Neue Testament für den Verrat nennt.

b) Wurden seine diesseitigen Hoffnungen auf Gerechtigkeit für die Armen nicht erfüllt? Nach dem Johannesevangelium jedoch hat Judas ohnehin nur so getan, als ob er Interesse an den Armen hätte.

c) Fühlte er sich vielleicht als einziger Judäer unter lauter Galiläern, so wie die eine Namensdeutung nahe legen könnte, als Außenseiter? Wollte er mit dem Verrat auf sich aufmerksam machen? Dann hätte er diese Aufmerksamkeit bis heute weltweit erreicht. Aber wen wollte er aufmerksam machen? Jesus? Die anderen Jünger? Und wie hätte ein Verrat ihm zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen können? Das Ganze ist ziemlich spekulativ.

d) Oder hatte sein Verrat politische Motivationen?

Wollte Judas Jesus dazu bringen sich mit Waffengewalt gegen die Römer zu wehren? Das würde zu der anderen Deutung seines Nachnamens Iskariot als politischer Widerstandskämpfer gegen die Römer passen. Dann aber hätte Jesus ihn sehr enttäuscht, weil er sich gefangen nehmen ließ und das gewaltsame Abschlagen des Ohres einer der Knechte der Hohenpriester durch Petrus sehr heftig kritisierte und nach Luk.22 sogar das abgeschlagene Ohr heilte.

e) Oder erwartete Judas, dass Jesus die himmlischen Heerscharen seines Vaters, also Engel, zur Hilfe kämen? Dachte Judas etwa: Wenn Jesus verhaftet wird, wenn die Soldaten vor dem alleingeborenen Sohn Gottes stehen - dann wird Gott schon eingreifen? Jesus sagt, dass er diese Macht hat, jedoch darauf verzichtet (Mat.26,53). Dagegen spricht auch, dass Judas sich schon bei der Verurteilung von Jesus umbringt, nicht erst als er am Kreuz stirbt. Wäre das nicht etwas früh gewesen?

f) Manche glauben auch, Judas wollte ein Gespräch zwischen Jesus und den Hohenpriestern und dem Hohen Rat erzwingen, in der Hoffnung, dass beide sich zusammensetzen und die Hohenpriester und die anderen gläubigen Juden Jesus als Messias anerkennen. Dagegen spricht jedoch, dass im Neuen Testament eine Vielzahl solcher Gespräche von Jesus und den religiösen Führern berichtet werden. Wozu dann eine solche Situation durch Verrat erzwingen?

g) Im Judasevangelium, welches im Jahr 2006 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, wird Judas sogar als der Jünger gesehen, der die Erlösungsgeschichte durch seinen 'Verrat' erst ermöglicht hat und damit im Dienst Jesu stand. Er sei der Einzige gewesen, der wirklich verstanden hat, was Jesus wollte: Nämlich am Kreuz den Körper loszuwerden, der von einem Anti-Gott geschaffen worden sei, damit Jesus als rein geistiges Wesen wieder ganz frei sein könne. Dagegen spricht jedoch, dass das genau die Lehre der Gnosis ist, der Esoterik aus dem 2. und 3. Jahrhundert nach Christus. Insofern ist das also keine authentische Quelle über Jesus und Judas.

h) Hatte Judas sich in der Zeit, die er mit Jesus unterwegs war, sonst irgendwie von ihm entfremdet? Vielleicht durch die Salbung in Bethanien? Dafür gibt es aber auch keine greifbaren Anhaltspunkte.

i) Der Teufel fuhr in ihn. Neben der finanziellen Seite als Grund für den Verrat des Judas ist das der zweite Grund, der im Neuen Testament genannt wird. Es kann uns sehr nachdenklich machen, dass der Satan in einen gläubigen Menschen fahren kann, wenn der ihm die Herzenstür öffnet.

j) Uns bleiben über die Motive des Judas letztlich nur Vermutungen, wenige Anhaltspunkte. Es bleibt ein Rätsel, warum Judas Jesus verraten hat. Aber ist das nicht auch bei vielen unserer Sünden so, dass wir selbst oftmals gar nicht wissen, warum wir gesündigt haben? Dass wir dann selbst darüber erschrecken, wozu wir fähig sind? Egal wie eng verbunden wir mit Jesus leben, wir stehen immer in der Gefahr, ihn auch zu verraten.

3. Was kann uns bewahren vor falschen Entscheidungen in der Beziehung zu Jesus?

a) Indem wir uns bewusst machen, dass wir nicht besser sind als Judas. Wenn wir die Geschichte von Judas hören, haben wir uns nicht auch schon in Gedanken zurückgelegt und gedacht: Schrecklich, dieser Verrat!? Wie kann Judas nur?: Den Herrn verraten ...?

Aber: Sind wir wirklich besser als Judas?

- Auch wir verraten Jesus, wenn wir Zeit für alles und jeden haben, aber keine fünf Minuten am Tag mit Jesus zusammen sein wollen.
- Auch wir verraten Jesus, indem wir bei Gerüchten und Spekulationen nicht schweigen, sondern mitreden ohne etwas aus erster Hand zu wissen. Oder indem wir ausplaudern, was vertraulich war und für keine fremden Ohren bestimmt war.
- Auch wir verraten Jesus, wenn wir aus Bequemlichkeit nicht helfen, wo wir gebraucht werden.
- Auch wir verraten Jesus, wenn wir es nur unseren eigenen Fähigkeiten zuschreiben, dass wir die lebensgefährliche Situation im Auto gut überstanden haben.
- Auch wir verraten Jesus, wenn es uns zu peinlich ist, davon zu reden, dass wir uns so und nicht anders verhalten, weil wir an ihn

glauben. Vielleicht verzichten Sie in der Passionszeit auf irgendetwas. Sagen Sie die Wahrheit, warum Sie das tun, wenn einer nachfragt?

Es gibt also keinen Anlass für uns, vorschnell auf Judas zu weisen und über ihn zu sagen: Wie kann man nur so sein, den Herrn verraten ... ? Judas, der Verräter, der Jesus ausliefert, der ist auch in jedem von uns. Werden Sie sich bewusst, dass Sie nicht viel besser sind als Judas.

b) Indem wir uns bewusst machen, wo es uns schwer fällt, Gott zu vertrauen.

Verrat ist innerer Vertrauensbruch. Es gibt auch den ganz folgenlosen Verrat – aber Verrat bleibt er doch.

- Verrat – das ist schon das Sich-entfernen von dem, der uns vertraut, ohne Rücksicht auf die Folgen.
- Da verlässt beispielsweise einer den Raum beim Nachkaffee bei der Beerdigung – und wir reden im Kreis der Hinterbliebenen schlecht über ihn, sagen Dinge, die wir in seiner Anwesenheit nie sagen würden: Verrat!

Identifizieren wir den Bereich in unserem Leben, in dem es uns am schwersten fällt, Gott zu vertrauen.

- Ist das eventuell der Bereich der finanziellen Sicherheit?
- Oder die Frage, was aus wird, wenn wir alt, gebrechlich und krank werden?
- Oder kämpfen wir eher mit Beziehungen zum Partner oder anderen aus der Familie und haben eigentlich den Glauben verloren, dass Gott hier noch etwas tun kann?
- Oder gibt es vielleicht noch etwas ganz anderes?

Werden wir sich bewusst, wo es uns schwer fällt, Gott zu vertrauen.

c) Indem wir uns die Begrenztheit der eigenen Wege bewusst machen. Für Judas lief die Sache mit Jesus nicht so, wie er sich das dachte. Und so folgte er seinem Plan, versuchte der Geschichte seine Wendung zu geben. Dieser eigene Weg, der Weg ohne Jesus, der führt Judas in die Verzweiflung und Selbstzerstörung.

Ich glaube es geht uns Menschen heute nicht viel anders. Manfred Siebold singt: „Es geht ohne Gott in die Dunkelheit, aber mit ihm gehen

wir ins Licht. Sind wir ohne Gott, macht die Angst sich breit, aber mit ihm fürchten wir uns nicht.“

Wie oft wollen wir unser eigenes Spiel spielen, der Geschichte unseres Lebens unsere eigene, eigensinnige Wendung geben?

Ich kenne das aus eigener Erfahrung. Manchmal läuft es mit Jesus irgendwie anders, als ich mir das so denke. Und ich meine in meinem Dickschädel, einen eigenen Weg gehen zu müssen. Aber: Der eigene Weg ohne Gott führt nicht ans Ziel. Werden wir uns der Begrenztheit der eigenen Wege bewusst.

a-c) Wie können wir uns dessen alles bewusst werden?

Wie können wir uns bewusst machen,

- dass wir nicht besser sind als Judas?
- wo es uns schwer fällt, Gott zu vertrauen?
- dass es eine Begrenztheit der eigenen Wege gibt?

Durch die Bitte, dass der Heilige Geist uns die Erkenntnis unserer Sünde, unseres Verrates schenkt! Er wird auch Reue schenken und den Wunsch zur Wiedergutmachung, sofern das möglich ist.

d) Das Wichtigste: Treffen wir die Entscheidung zu Jesus umzukehren. Bitten wir (auch als Christen) um die Vergebung durch das Opfer von Jesus Christus am Kreuz und nehmen wir sie bewusst an.

Judas war mit seinem Versagen nicht alleine.

Die anderen Jüngern hatten auch ihre Schwachstellen. Und haben nicht alle sich zeitweise so benommen, dass Jesus sie zurechtweisen musste?

Judas kehrte auch um. Aber nicht zu Jesus.

Moralisch kann man Judas nach der Tat nicht so leicht beikommen. Er tut Buße, er erkennt und bereut seine Sünde und ist sogar zur Wiedergutmachung bereit.

Jesus Christus, sein Herr und Meister, hätte ihm bestimmt auch vergeben. Im Bericht von der Gefangennahme nennt Jesus Christus seinen Verräter Judas sogar: »Mein Freund!« - Das war bestimmt nicht »ironisch« gemeint.

Aber: Judas wendet sich mit seiner Reue und der Wiedergutmachung nicht an Jesus, sondern an die, an die er Jesus verraten hatte.

Und die lassen ihn stehen. Ohne Vergebung. Voller Verzweiflung. Martin Buber, der bekannte jüdische Religionsphilosoph sagte: »Die große Schuld des Menschen ist, dass er in jedem Augenblick die Umkehr tun kann und nicht tut!«

Niemand geht verloren, weil seine Schuld zu groß oder unbezahlbar wäre!

Verloren geht, wer die Vergebung durch Jesus Christus nicht annimmt! Wir sind zu größten Opfern und Leistungen bereit.

Aber: Die Annahme des Opfers von Jesus Christus fällt uns seltsamerweise schwer.

Die eigentliche Sünde von Judas ist weniger moralischer, sondern geistlicher Art. Der Verrat war schlimm. Aber schlimmer ist, dass Judas seinen eigenen Weg weitergeht und das Sühnopfer von Jesus am Kreuz nicht annimmt.

Voreilig hat Judas sich bereits vor einer für ihn hilfreichen und rettenden Begegnung mit seinem Herrn selbst gerichtet.

Deshalb nennen wir unsere Kinder nicht Judas.

Petrus dagegen war nicht so schnell und beging keine Kurzschlussbehandlung. Er erlebt die Kraft der Vergebung und des neuen Anfangs. Sein Name bleibt bis heute von Bedeutung.

Die Namen der anderen Jünger bleiben von Bedeutung.

Warum? Weil sie sich an Jesus gewendet haben, weil sie ihm vertrauten.

Liebe Gemeinde,

das ist der Grund für die ganze Geschichte von Jesus Christus, der für uns Mensch wurde, für uns am Kreuz starb, für uns auferstand:

Wegen Jesus kann unser Leben, wo immer wir es verfehlt haben, eine andere Wendung nehmen, zurück zu Gott finden, eine Heimat und ein Ziel finden. Amen.